

- LINDNER, G.: Grundlagen und Anwendung der Phonetik. Berlin 1981.
- MEINHOLD, G./STOCK, E.: Phonologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1980.
- STOCK, E./ZACHARIAS, Chr.: Deutsche Satzintonation. Leipzig 1971.
- STÖTZER, U.: Die Betonung zusammengesetzter Wörter, unter besonderer Berücksichtigung der Komposita mit fremden Konstituenten. Diss. B, Humboldt-Universität Berlin 1975.
- \* Zur Betonung mehrgliedriger Komposita. In: Sprachpflege 2 u. 8/1975.
- SIMEČKOVÁ, A.: Zum Informationsangebot deutsch-tschechischer Wörterbücher. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR-ČSSR 1986/87, S. 223-233.
- \* Unsere deutsch-tschechischen Wörterbücher und ihr Adressat. In: geländer 6. Prag 1987, S. 14-20.
- TELLENBACH, E.: Wortbildungsmittel im Wörterbuch. Zum Status der Affixoide. In: Linguistische Studien 122. Berlin 1984, S. 266-315.
- Der Wortakzent im Deutschen. In: geländer 3 (1985), 4 (1986), 5 (1986).
- Wortgruppen- und Satzakzent im Deutschen. In: geländer 7 (1987).
- Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR. Autorenkoll. unt. Ltg. von W.FLEISCHER. Leipzig 1987.
- Wörterbücher
- Der große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung. Bearb. v. der Dudenredaktion des VEB Bibliographisches Institut Leipzig unt. Ltg. v. D. BAER. 18. Neubearb. Leipzig 1985.
- Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Hg. v. der Dudenredaktion unt. Ltg. v. G. DROSDOWSKI. Mannheim/Wien/Zürich 1976-1981.
- Großes Fremdwörterbuch. Bearb. v. der Dudenredaktion des VEB Bibliographisches Institut Leipzig unt. Ltg. v. R. KÜFNER. Leipzig 1979.
- GRIMM, J. und W.: Deutsches Wörterbuch. Berlin 18 -1960.
- Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, in zwei Bänden. Autorenkoll. unt. Ltg. v. G. KEMPCKE. Berlin 1984.
- MATER, E.: Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig<sup>3</sup> 1970.
- Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hg. v. R. KLAPPENBACH und R. STEINITZ. 6 Bände. Berlin 1965-1977.
- Německo-česky slovník. Unt. Ltg. v. H. SIEBENSCHIN. 2 Bände. Praha 1964.
- Německo-česky a česko-německy slovník. Hg. v. F. WIDIMSKY. 2 Bände. Praha 1970.
- Das große Wörterbuch der deutschen Aussprache. Aut.koll. u. Ltg. v. U. STÖTZER. Leipzig 1982.

Silke Demme

#### Fehleranalyse und Computerübungsprogramme

Im modernen FU spielen Fragen der Effektivierung des Lehr- und Lernprozesses eine zentrale Rolle. Unter diesem Aspekt rückte in den vergangenen zwei Jahrzehnten - insbesondere seit Corders Arbeit "The significance of learner's errors" (CORDER 1967) - die Fehlerforschung in den Blickpunkt des Interesses. Seither ist das Interesse an diesem Forschungsgebiet ständig gewachsen, eine kaum überschaubare Zahl von Publikationen bestätigt dies, die neueste Bibliographie enthält ca. 4000 nachgewiesene Titel (SPILLNER, 1987).

Ergebnisse von Fehleranalysen (Fa) sind für den Fremdsprachenlehrer, Didaktiker, Methodiker, Lehrbuchautor und Testfachmann von besonderer Relevanz. Hinsichtlich der Beurteilung sprachlicher Fehler teilen wir die Auffassung der modernen Fehlerforschung, die den Aneignungsprozeß fremdsprachlicher Regularitäten nicht mehr wie früher als einen linearen Prozeß betrachtet, sondern als "einen dynamischen Rotationsvorgang, der an die Stelle der Linie den Kreis setzt und in dessen Verlauf Rückkopplungseffekte eine Rolle spielen, die es dem Lernenden erlauben, in einem trial-and-error-Verfahren immer weiter voranzuschreiten und sich dabei selbst an Fehlern zu orientieren. Hier hat der Fehler korrigierende Funktion und ist dadurch mit Ausgangspunkt für einen neuen Fortschrittszyklus." (NICKEL 1972, 9)

Auch in den verschiedenen Beiträgen zur Entwicklung einer Theorie des Fremdsprachenerwerbs sowie fremdsprachenpsychologischen Betrachtungen zum Fehlerphänomen geht man davon aus, den Fehler als notwendiges Zwischenstadium des Fremdsprachenerwerbs zu betrachten (APELT 1976 und 1987, ESSER 1984, REINECKE 1985). Fehler sind temporärer Natur und unterliegen mit wachsender Sprachkompetenz ständigen Veränderungen. Sie sind Ausdruck bestimmter Lernstrategien, die unbedingt Einfluß auf die Lehrstrategien haben müssen. Sprachliche Fehlleistungen signalisieren dem Lernenden wie dem Lehrenden, welchen Strukturen und Regularitäten im weiteren Spracherwerbsprozeß besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist,

haben also in ganz spezifischer Weise Einfluß auf die Gestaltung graduierter Lehr- und Übungsmaterialien.

Wenn auch in der Literatur zur Fehlerforschung oft beklagt wird, daß theoretische Ansätze und Bemühungen die Basis des FU kaum beeinflussen, so wird doch deutlich, daß sich gerade von der Fa her Wege zur Effektivierung des FU eröffnen. Deshalb sollten, ausgehend von den vorliegenden theoretischen Grundlagen, mehr als bisher gezielte empirische Fa durchgeführt werden. Sie können zum einen die Praxisrelevanz theoretischer Überlegungen verifizieren bzw. falsifizieren. Zum anderen wirken die Ergebnisse dieser Analysen unmittelbar auf das Endziel jeder empirischen Fa, die wir mit ZYDATISS als eine pädagogisch gesteuerte Fehleranalyse verstehen (ZYDATISS 1974), die Fehlertherapie.

Diesem Anliegen will auch eine umfangreiche empirische Fa dienen, die im Forschungskollektiv "Germanistik für Ausländer" der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Zusammenarbeit mit den Germanisten der Purkyně-Universität Brno bei tschechischen Deutschlehrerstudenten des 3. Studienjahres im germanistischen Teilstudium durchgeführt wurde. Gegenstand der Untersuchungen waren 226 schriftliche Arbeiten (180 Aufsätze und 46 Übersetzungen vom Tschechischen ins Deutsche). Ziel der Untersuchung war, die Vorkommenshäufigkeit und - soweit möglich - die Ursachen sprachlicher Fehler dieser Zielgruppe zu ermitteln. Ausgehend von Kenntnissen über das Wo und Warum der ermittelten Fehler, sollen Möglichkeiten der Fehlertherapie mit dem Ziel der Erhöhung des Niveaus der sprachlichen Korrektheit im Bereich der schriftlichen Sprachproduktion aufgezeigt werden. Entsprechend dem Anliegen dieser Fa und der Zielgruppe (Germanisten) gingen wir bei der Fehlerbeschreibung vorrangig von linguistischen Kriterien aus, ohne dabei die Tatsache aus dem Blick zu verlieren, daß eine umfassende Fehlerbeschreibung und auch Fehlertherapie neben linguistischen auch sprachliche, psychologische, physische, pädagogische, didaktisch-methodische und soziale Kriterien zu beachten hat.

Die Ergebnisse unserer Fa korrespondieren in vielen Punkten mit den in der Literatur zu findenden Lernschwierigkeiten für Deutsch als Fremdsprache, insbesondere mit den Arbeiten von JUHÁSZ (1970), BENEŠ (1970/71), BOKOVÁ (1976/77) und UHROVÁ/UHER (1980). Interessante Parallelen fanden sich auch zu den Ergebnissen fehleranalytischer Untersuchungen, die DUŠKOVÁ (1965/66 und 1969) bei Englisch lernenden Tschechen durchgeführt hatte.

Da eine differenzierte Darstellung unserer Analyseergebnisse an dieser Stelle nicht erfolgen kann - wir verweisen auf spätere Publikationen -, sollen nachfolgend thesenartig einige Fehlerschwerpunkte genannt werden, die bei der Ge-

staltung der Fehlertherapie besondere Berücksichtigung finden sollten.

- Morphologische Fehler stehen in der Vorkommenshäufigkeit an erster Stelle; 1/3 aller morphologischen Fehler sind Fehler im Artikelgebrauch. Es folgen Präpositionsfehler, Kasusfehler und Fehler im Genus der Substantive.

#### mögliche Fehlerursache

- Wir besichtigen Goethehaus. - Artikellose Muttersprache, kompliziertes Regelsystem im Deutschen
- Am Abend gingen wir auf die Oper. - na → (wohin?): auf, an, in
- Was der Kultur betrifft, so haben wir hier viele Möglichkeiten. - týkat se + Gen.
- Das historische Kern der Stadt - jádro → Neutrum

- Innerhalb der Lexik dominieren Fehler in der Wortwahl. Bei Substantiven und Verben trat gehäuft ein Fehlertyp auf, den Juhász mit dem Kontrastmangel, dem Ranschburgschen Phänomen, der homogenen Hemmung erklärt, und den auch Boková für Deutsch lernende Tschechen beschrieben hat (JUHÁSZ a.a.O., 92 ff/BOKOVÁ a.a.O., 263 ff). Einem tschechischen Verb bzw. Substantiv stehen 2 oder mehrere deutsche Entsprechungen gegenüber. Diese Überdifferenzierung in der Fremdsprache führt dazu, daß der Lerner eine Wahl trifft, die nicht kontextgerecht ist.

- \*Die Laune in unserer Gruppe war optimistisch.  
nálada -- Stimmung, Laune
- Im Goethehaus hörten wir eine \*Vorlesung über Goethes Leben.  
prednáška -- Vortrag, Vorlesung
- Ich wollte etwas von der Geschichte dieser Stadt \*erkennen.  
poznat -- erkennen, erfahren
- Ich \*erledige die Grüße.  
vyřizovat -- erledigen, ausrichten, ausführen

- Im Bereich der Wortbildung war der fehlende Fugenlaut bei Substantivkomposita ein häufiger Fehler, wobei Substantivkomposita überhaupt Probleme bereiten. Entweder werden die für das Tschechische charakteristischen Adjektiv-Substantiv-Kombinationen direkt übertragen, und es entsteht ein Wortbildungsfehler, weil im Deutschen ein Kompositum stehen muß, oder die Bildung von Komposita wird übergeneralisiert.

- \*die sportliche Klasse (Sportklasse) - sportovní třída
- \*ein Botanischgarten (ein botanischer Garten) - botanická zahrada.

- Bei den syntaktischen Fehlern dominieren Fehler in der Wort- und Satzgliedfolge. Sie haben ihre Ursachen darin, daß die Satzgliedfolge im Tschechischen etwas freier ist als im Deutschen, aber auch in einer Übergeneralisierung des Gesetzes von der aktuellen Gliederung des Satzes und damit einer Nichtbeachtung von Regeln der Satzgliedfolge, die sich aus der Valenz des Verbs oder aus bestimmten Rahmenkonstruktionen ergeben. Die häufigsten Verstöße betreffen die Endstellung des finiten Verbs im eingeleiteten Nebensatz.

Auf der linken Seite sehen wir viele Denkmäler, welche \*erinnern an bekannte Persönlichkeiten der Universität.

Po levé straně vidíme mnohé památníky, které připomínají známé osobnosti univerzity.

Unvollständige Sätze waren häufig zu finden, wenn das Personalpronomen als Subjekt fungieren mußte, dies ist offensichtlich darauf zurückzuführen, daß im Tschechischen die Personalpronomen nur bei besonderer Betonung verwendet werden und im allgemeinen das finite Verb als Subjekträger fungiert.

\*Grüße Euch aus Jena.

Zdravím Vás z Jeny.

- Die Bedeutung orthographischer Fehler darf nicht unterschätzt werden. Dies gilt besonders für die Groß- und Kleinschreibung, doppelte Konsonanten, Eigennamen, mehrgliedrige Begriffe, Fremdwörter und die Kommasetzung.

Wir wollen an dieser Stelle aus Platzgründen auf weitere Fehlerbeispiele verzichten. Die aufgezeigten Beispiele verdeutlichen, daß hinsichtlich der Fehlerursachen die muttersprachliche Interferenz eine große Rolle spielt. Da die Fremdsprache auf der Basis der Muttersprache erworben wird, die Muttersprache im FU also immer präsent ist, kann dies auch gar nicht anders sein. (Vgl. dazu die Diskussionen um eine Theorie des Fremdspracherwerbs) Es beweist erneut, daß die Fa ohne konfrontative Analyse nicht auskommt, auch wenn diese nur eine bestimmte Fehlergruppe erfassen kann.

Neben den interlingualen Interferenzfehlern steht die große Gruppe der intra-lingualen Interferenzfehler, die durch das fremdsprachliche Teilsystem des Lerners selbst bedingt sind, sowie der Komplex der außersprachlichen Fehlerursachen.

Aus der Tatsache, daß in der genannten Zielgruppe in bestimmten Bereichen die interlinguale Interferenz sehr stark in Erscheinung tritt, ergibt sich die Notwendigkeit, auch bei der Fehlertherapie stärker als bisher konfrontativ zu

arbeiten. Dies gilt besonders für die Erarbeitung konfrontativer Lehr- und Übungsmaterialien und die Gestaltung des Sprachunterrichts im germanistischen Teilstudium in der DDR. "Es steht außer Zweifel, daß für die Planung eines anspruchsvollen und optimalen FU die Muttersprache weitgehend berücksichtigt werden muß", schreibt JUHÁSZ (1974, 35). Im gleichen Sinne äußert sich NICKEL, wenn er fordert, daß "Lehrmaterialien auf die Ausgangssprache abgestimmt und, so weit es möglich ist, bei den Lehrern entsprechende Kenntnisse in ihr vorausgesetzt werden müssen. Das Material soll eine gewisse Differenzierung aufweisen, die u.a. auf besondere sprachliche Formen der Ausgangssprache bei der Darbietung des Stoffes und der Abfassung der Übungen Rücksicht nimmt." (NICKEL 1973, 11)

Für die Therapie zielgruppenspezifischer Fehler erweisen sich Computerübungsprogramme als besonders geeignet. Die Fehlertherapie kann mit Hilfe des Computers weitgehend individualisiert und damit effektiviert werden. Der Computer bietet gute Voraussetzungen für konfrontatives Arbeiten. Wann immer es nötig ist, können muttersprachliche Strukturen zum Vergleich herangezogen werden bzw. kann die Muttersprache zu Hilfe genommen werden (z.B. durch ein internes Wörterbuch, durch Übungsinstruktionen, die auch in der Muttersprache abgerufen werden können, sofern sie in der Fremdsprache nicht verstanden werden, Übersetzungsübungen u.a.). Diese Möglichkeiten der Computerarbeit sind u.E. für den FU im Land der Zielsprache besonders wichtig, weil der Lehrer, der seine eigene Muttersprache als Fremdsprache unterrichtet - auch bei fundamentalen Kenntnissen in der Muttersprache des Lerners - nur bedingt eine Sprachkompetenz besitzt, die ihm spontan einen kompetenten Sprachvergleich von L<sub>1</sub> und L<sub>2</sub> ermöglicht.

Im folgenden wird die überarbeitete Fassung eines Computerprogramms für tschechische Deutschlehrerstudenten vorgestellt. Das Programm hat eine erste Gutachtervalidierung durchlaufen, wir versuchten, bei der Erarbeitung des Programms die von WAZEL genannten Kriterien für die Ausarbeitung von Computerprogrammen für den fremdsprachlichen Deutschunterricht umzusetzen (WAZEL 1986/87 und 1987).

Da den Studenten im allgemeinen das Erkennen, Analysieren, Klassifizieren und Korrigieren eigener und fremder Fehler besondere Schwierigkeiten bereitet (SEGLOVÁ 1987, BOHN 1986, KÜHN 1987), wurde auf der Basis der bereits erwähnten Fehleranalyse ein Computer-Übungsprogramm zur Analyse und Korrektur eines Fehlertextes erarbeitet. Dieses Programm ist nur eine der vielen Möglichkeiten,

Aufgaben und Übungen zur Therapie zielgruppenspezifischer Fehler auf der Basis von Fehleranalysen zu gestalten. Aus der Fehleranalyse ergaben sich die Festlegungen der Übungsschwerpunkte, die Antizipation der möglichen Falschantworten und der notwendigen Hilfen zur Fehleridentifikation sowie die Zusammenstellung des zu untersuchenden Fehlertextes. Der Text, ein Brief einer tschechischen Studentin über Jena, enthält authentische Fehler der genannten Zielgruppe. Textumfang und Fehlerverteilung werden in der nachfolgenden Übersicht dargestellt:

- Gesamtumfang des Textes: 32 Sätze (342 Wörter)
- fehlerfrei: 9 Sätze
- fehlerhaft: 23 Sätze
- Fehlerzahl pro Satz:
  - 1 F. - 16 Sätze
  - 2 F. - 5 Sätze
  - 3 F. - 2 Sätze
- Gesamtfehlerzahl 32

	Lexik	Grammatik Morph. Syntax	Ortho- graphie	Stil	Gesamt
Fehlerzahl	10	11	5	5	32
Interferenz- fehler	2	2	5	2	11
Wiederholungs- fehler	-	Artikel- gebrauch im NS	fin. V im NS	Komma HS, und HS	7
		3 x	2 x	2 x	

Das Programm wurde für das Selbststudium und evtl. auch für Gruppenarbeit konzipiert, da das Analysieren und Korrigieren umfangreicher Fehlertexte im Sprachunterricht sehr zeitaufwendig ist, kostbare Zeit, die besser für echte Kommunikation genutzt werden sollte. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Arbeit am Fehlertext nur noch mit Hilfe des Computers erfolgen soll. In jedem Falle sollten Fa an so umfangreichen Texten mittels Computer durch traditionelle Formen der Arbeit an kürzeren Fehlertexten im Kontaktunterricht vorbereitet und ergänzt werden. Dabei sollte man unter Beachtung der Schwierigkeitsprogression zunächst nur mit einer Fehlerart beginnen (z.B. nur orthographische Fehler), schrittweise weitere Fehler hinzufügen und somit systematisch das Niveau so weit steigern, daß der Student befähigt wird, umfangreiche Fehlertexte wie ... zu bearbeiten.

Das Programm will den Studenten helfen, den sprachlichen, pädagogisch-methodischen und landeskundlichen Anforderungen des Studiums und der späteren Berufspraxis gerecht zu werden. Es zielt auf Festigung, Aktivierung und Reaktivierung sprachlicher Kenntnisse, auf einen Zuwachs an sprachlichem Können und ist durch die Einheit von Bewußtheit und Automatisierung gekennzeichnet.

Das Programm beginnt mit einem kurzen Einführungstext. Er enthält Arbeitsanweisungen, gibt das Übungsziel an und dient durch Hinweise auf die Zielgruppenrelevanz der Übungsmotivation. Anschließend wird der zu analysierende Text dargeboten. Der Student erhält die Anweisung, unbekannte Lexik und die beim ersten Lesen bereits bemerkten Fehler zu notieren. Nach dieser Erstrezeption hat der Lerner die Möglichkeit, mit Hilfe interner Wörterbücher (einsprachig oder deutsch/tschechisch) unbekannte Lexik zu semantisieren.

Außerdem kann in ein Verzeichnis der wichtigsten grammatischen und orthographischen Regeln, die bei bestimmten Fehlern zu beachten sind, Einblick genommen werden. Auf den unteren Bildschirmzeilen werden die jeweiligen Arbeitsanweisungen bzw. Hilfen angegeben. Für Lerner mit geringen Sprachkenntnissen werden die Übungsinstruktionen auch in Tschechisch angeboten.

Im gesamten Programmablauf kann der Student das Arbeitstempo, die Reihenfolge der zu analysierenden Sätze und die Zahl der Wiederholung der Satzanalysen selbst bestimmen. Bei der Analyse der einzelnen Sätze besteht die Möglichkeit, daß auf den eingangs dargebotenen Gesamttext zurückgegriffen werden kann. Dies ist erforderlich, da zur Identifikation bestimmter Fehler (z.B. Tempora) der Kontext benötigt wird. Die Analyse der einzelnen Sätze erfolgt nach einem Algorithmus, der für alle Sätze gleich ist. Für jeden Satz wurde eine richtige und eine fehlerhafte Variante entwickelt, die bei der konkreten Arbeit auf vielfältige Weise miteinander verknüpft werden können.

#### Fehlerhafter Satz

/Bsp.: Jetzt kenne ich schon etwas über die Geschichte der Stadt.)

r/f?

Richtige Variante

- 1) L: fehlerhaft
- 2) C: Markieren Sie den Fehler!
- 3) L: Markiert den Fehler.
- 4) C: Korrigieren Sie!
- 5) L: Korrigiert richtig.

Fehlerhafte Variante

- 1) L: richtig
- 2) C: 1. helfender Impuls
- 3) L: 1. Versuch - (falsche Stelle)
- 4) C: 1. helfender Impuls und  
2. helfender Impuls
- 5) L: 2. Versuch - (falsche Stelle)

- 6) C: Klassifizieren Sie den Fehler!
- 7) L: Klassifiziert korrekt.
- 8) C: Begründen Sie die Korrektur durch Auswahl der zutreffenden Regel!
- 9) L: Begründet mit der zutreffenden Regel.
- 6) C: Markiert den Fehler automatisch/Aufforderung zur Korrektur
- 7) L: 1. Korrekturversuch - (falsch)
- 8) C: Hilfen 1 und 2
- 9) L: 2. Korrekturversuch - (falsch)
- 10) C: Korrigiert automatisch/Aufforderung zur Klassifikation
- 11) L: Klassifiziert falsch
- 12) C: Klassifiziert automatisch/Aufforderung zur Begründung der Korrektur
- 13) L: Wählt falsche Regel
- 14) C: Gibt Hinweise und Begründungen, warum die gewählte Regel falsch ist
- 15) L: 2. Versuch - (falsch)
- 16) C: Gibt automatisch die zutreffende Regel an

L = Lerner  
C = Computer

Im ersten Arbeitsschritt der Satzanalyse muß der Student entscheiden, ob der Satz richtig oder fehlerhaft ist. Wenn der Student den Fehler nicht identifizieren kann, so gibt der Computer zweimal einen helfenden Impuls zur Fehlerfindung; beim 3. Fehlversuch markiert der Computer automatisch den Fehler. Damit wird einem schematischen Abfragen von Satzanfang bis -ende entgegengewirkt. Entsprechend dem Könnensstand des 3. Studienjahres wurden die helfenden Impulse so gestaltet, daß auch für einen leistungsschwächeren Studenten die Identifikation des Fehlers möglich ist.

Im folgenden Schritt wird der Student aufgefordert, den Fehler zu korrigieren. Um dem Problem des "Fehlervorführens" so weit wie möglich aus dem Wege zu gehen, bemühen wir uns bei der Zweitfassung des Programms um eine direkte Umwandlung des fehlerhaften Satzes in einen fehlerfreien, d.h., der Student hat wiederum 2 Korrekturversuche; bietet er die richtige Korrektur an, so wird die fehlerhafte Stelle im Satz gelöscht und die richtige Form eingefügt, so daß am Ende der Korrekturphase nur der richtige Satz

auf dem Bildschirm erscheint. Dieses Problem ist programmier-technisch nicht leicht zu lösen, doch haben sich unsere technischen Voraussetzungen inzwischen so entwickelt, daß ein solche Lösung realisierbar ist (vgl. dazu DEMME/HEINZLE 1987, 155). Je nach Art des Fehlers wird der Student aufgefordert, das Wort, die Wortgruppe oder den gesamten Satz zu korrigieren. Gibt der Student eine falsche Korrektur ein, so wird er aufgefordert, seine Entscheidung zu überdenken. Die Impulse zur Fehleridentifikation helfen auch bei diesem Schritt, die richtige Korrektur zu finden.

Im nächsten Arbeitsschritt soll der Fehler klassifiziert werden. Nach dem Multiple-Choice-Verfahren muß der Student mit Hilfe der Maus das Symbol für die entsprechende Ebene des Sprachsystems markieren:

- L = lexikalischer Fehler  
G<sub>M</sub> = grammatischer Fehler/Morphologie  
G<sub>S</sub> = grammatischer Fehler/Syntax  
O = orthographischer Fehler  
St = stilistischer Fehler

Hier hat der Student nur einen Versuch; bei einer Fehlentscheidung klassifiziert der Computer automatisch. In diesem Schritt wird das bewußte Einordnen von Kenntnissen in die jeweilige Ebene des Sprachsystems trainiert. Hier wie in den vorausgegangenen Arbeitsschritten sollen neben dem Zuwachs an sprachlichem Können berufsspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt werden, über die ein Fremdsprachenlehrer beim Korrigieren schriftlicher Schülerarbeiten verfügen muß.

Im letzten Schritt der Satzanalyse muß der Student die Korrektur mit der entsprechenden Regel begründen. Der Schritt dient der Reaktivierung, Bewußtmachung und Anwendung von Regelkenntnissen. Dies scheint uns sehr wichtig, da bei den Studenten häufig eine Diskrepanz zwischen Regelwissen und Regelgebrauch zu beobachten ist. Je nach Fehlerart werden 2 oder 3 Antwortmöglichkeiten vorgegeben, von denen der Student die richtige auswählen muß. In manchen Fällen sind auch zwei der vorgegebenen Antworten möglich. Der Student markiert wiederum mit Hilfe der Maus die zutreffende Regel. Indem die nicht zutreffenden Regeln vom Bildschirm gelöscht werden, am Ende also nur die gültige Regel zu sehen ist, erfährt der Student, daß er richtig entschieden hat. Die Zahl der Versuche ist in den einzelnen Sätzen verschieden und richtet sich nach der Art des Fehlers. Wählt der Student eine falsche Antwort, so gibt der Computer in der Mehrzahl der Sätze Begründungen, Hinweise und zeigt an Beispielen, warum die gewählte Regel nicht zutrifft. In dieser Form der

Antwortverarbeitung sehen wir einen großen didaktisch-methodischen Wert des Programms, denn für Lernende dieser Könnensstufe ist es wichtig, zu erfahren, warum die gewählte Antwort falsch war. Auf Grund der Kenntnisse und Einsichten des Lernenden in das Regelsystem hilft ihm der Computer, Denkfehler zu erkennen, solche künftig zu vermeiden und die richtige Antwort zu finden. Damit ist die Analyse des Satzes abgeschlossen, und der Student kann den nächsten Satz bearbeiten.

Bei Sätzen, in denen Fehler enthalten sind, die auf muttersprachlicher Interferenz beruhen, wird in den einzelnen Programmschritten konfrontativ gearbeitet. Am Ende der Satzanalyse wird durch einen Vergleich des tschechischen Satzes mit dem deutschen die interferierende Wirkung der Muttersprache bewußtgemacht und als Fehlerursache beim Gebrauch des Deutschen erklärt.

Die Bearbeitung von Fehlertexten mit Hilfe des Computers bietet aus unserer Sicht eine Reihe von Vorteilen. Neben dem eingangs erwähnten Zeitfaktor und den günstigen Bedingungen für konfrontatives Arbeiten sehen wir erhebliche Vorteile für das Selbststudium. Dies betrifft besonders die Fähigkeit des Computers, den Studenten durch angemessene Hilfen zur richtigen Antwort zu führen und damit Erfolgserlebnisse auch für schwächere Studenten zu schaffen. Außerdem erfährt der Student sofort, ob er richtig oder falsch entschieden hat, und muß sich nicht - wie auf traditionelle Weise - bis zum nächsten Unterricht und dem dort erfolgenden Korrekturvergleich gedulden. Ein weiterer Vorteil liegt in den gesamten visuellen, auditiven und perzeptorischen Möglichkeiten der Bildschirmarbeit sowie in der Dynamik der Korrektur: Der Prozeß der Veränderung zum Positiven wird sofort sichtbar, dies scheint aus psychologischer Sicht wichtig zu sein (RÜSCHOFF, 1986). Wir sind uns bewußt, daß auch bei der derzeitigen 2. Fassung des Programms noch viele Fragen und Probleme zu lösen sind, und betrachten diesen Beitrag als eine Darstellung bisheriger Forschungsergebnisse, an denen weiter zu arbeiten sein wird.

#### Literaturverzeichnis

- APELT, W.: Positionen und Probleme der Fremdsprachenpsychologie. Halle 1976.  
 APELT, W.: Zu Grundproblemen des Erwerbs und Lernens von Fremdsprachen. In: DaF, 6/1987  
 BENEŠ, G.: K otázce chyb při učení cizím jazykům. In Cizi jazyky ve škole, 10/XIV - 1970/71.  
 BOHN, R.: Grundlagen, Voraussetzungen und Möglichkeiten der Entwicklung der Zieltätigkeit Schreiben in der sprachpraktischen Ausbildung ausländischer Deutschlehrerstudenten. Diss. B, Jena 1986.

- BOKOVÁ, H.: Zu einigen Fehlern beim Gebrauch des Deutschen durch Tschechen. In: Cizi jazyky ve škole, 6/XX - 1976/77.  
 CORDER, S.P.: The significance of learner's errors. In: IRAL 5/1967.  
 DEMME, S./HEINZLE, U.: Inhalt, Struktur und programmtechnische Realisierung eines Computer-Übungsprogramms zur Analyse und Korrektur eines Fehlertextes. In: Computer und Video im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität, Jena 1987.  
 DUŠKOVÁ, L.: K otázce chyb v cizím jazyce. In: Cizi jazyky ve škole, 10/IX - 1965/66.  
 DUŠKOVÁ, L.: On sources of errors in foreign language learning. In: IRAL, 7/1969.  
 ESSER, U.: Fremdsprachenpsychologische Betrachtungen zur Fehlerproblematik im Fremdsprachenunterricht. In: DaF, 3/1984.  
 KÜHN, R.: Muß man korrigieren üben? Manuskript für "Deutsch als Fremdsprache. Leipzig 1987.  
 NICKEL, G.: Grundsätzliches zur Fehleranalyse und Fehlerbewertung. In: Nickel, G. (Hrsg.): Fehlerkunde. Berlin (W) 1972.  
 NICKEL, G.: Die Rolle der Angewandten Linguistik im Fremdsprachenunterricht. In: Nickel, G. (Hrsg.): Angewandte Sprachwissenschaft und Deutschunterricht. München 1973.  
 JUHÁSZ, J.: Probleme der Interferenz. Budapest 1970.  
 JUHÁSZ, J.: Allgemeine Probleme der Kontrastivität. In: Grundfragen der Methodik des Deutschunterrichts und ihre praktischen Verfahren. München 1974.  
 REINECKE, W.: Linguodidaktik. Zur Theorie des Fremdspracherwerbs. Leipzig 85.  
 RÜSCHOFF, B.: Fremdsprachenunterricht mit computergestützten Materialien. München 1986.  
 SEGLOVÁ, O.: Zur Entwicklung des schriftlichen Erörterns bei slowakischen Deutschlehrerstudenten. Diss. A, Jena 1987.  
 UHROVÁ, E./UHER, F.: Kontakt und Interferenz dargelegt vom Standpunkt der Beziehungen zwischen dem Tschechischen und Deutschen. In: Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik II/1980.  
 WAZEL, G.: Computer im Deutschunterricht. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR-CSSR 1986/87.  
 WAZEL, G.: Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Computern im fremdsprachlichen Deutschunterricht - Versuch einer ersten Positionsbestimmung. In: Computer und Video im fremdsprachlichen Deutschunterricht. a.a.O.  
 ZYDARISS, W.: A 'Kiss of Life' for the Notion of Error. In: IRAL XII/1974.